

04.03.2014

Kleine Anfrage 2078

des Abgeordneten Hanns-Jörg Rohwedder PIRATEN

Wie sind die detaillierten Erkenntnisse zum Leck-Erkennungs-Ortungs-System (LEOS) der Kohlenstoffmonoxid-Pipeline der Firma Bayer?

Im Brunsbütteler BAYER-Werk kam es im Herbst letzten Jahres zu einem schweren Zwischenfall. Dabei trat hochgiftiges Kohlenmonoxid aus, das bestätigte die Polizei zum 25.09.13. Zwei Mitarbeiter wurden bewusstlos aufgefunden, drei weitere wurden durch das Einatmen giftiger Gase verletzt. Ein Betroffener schwebte in Lebensgefahr und musste reanimiert werden.

Dieser Unfall ist kein Einzelfall; schon in der Vergangenheit war es bei BAYER mehrfach zu CO-Unfällen gekommen, so im Jahr 2009, als im US-Werk Baytown Kohlenmonoxid und Monochlorbenzol austraten, oder im Jahr 2006, als die Krefelder CO-Anlage brannte und die Produktion fünf Wochen lang ruhen musste.

Vor diesem Hintergrund verbietet sich der Transport hochgefährlicher Chemikalien durch dicht besiedelte Wohngebiete grundsätzlich aufgrund der Gefährdung der Bevölkerung. Durch einen Vollbruch der Kohlenmonoxid-Pipeline wären laut einem Gutachten der Stadt Ratingen mehr als 100.000 Anwohner gefährdet.

Dennoch wurde die 67 Kilometer lange Leitung zwischen Dormagen und Uerdingen die hochgiftiges reines Kohlenstoffmonoxid zwischen zwei Bayer-Werken durch dicht besiedeltes Gebiet transportieren soll, bereits fertig gestellt. Sie darf nur noch nicht in Betrieb gehen.

Um die Giftigkeit zu erfassen, verwendet Bayer zwei Messsysteme:

das Massenbilanzverfahren misst Druck und Druckflussvolumina in der Pipeline. Bei einem Gasverlust von mehr als 60.000 l/h wird Alarm ausgelöst. Das LEOS- Ortungssystem erfasst kleine Leckagen ab einem Wert von 100 l/h. Dabei kann ausgetretenes CO etwa 8 Std. lang in einen Schnüffelschlauch neben der Pipeline diffundieren, anschließend wird der Inhalt zur ca. 10 km entfernten Messstation gepumpt, die dann die CO-Konzentration bestimmt.

Datum des Originals: 27.02.2014/Ausgegeben: 04.03.2014

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Vor dem Hintergrund des gravierenden Risikos für die Bevölkerung durch ausströmendes Kohlenmonoxid frage ich die Landesregierung speziell zum Leck-Erkennungs-Ortungssystem (LEOS):

1. Das im Schnüffelschlauch befindliche Gas soll nach acht Stunden Sammelns im Rhythmus von max. 24 Stunden abgepumpt werden. Kann also höchstens ein einziger Messwert pro 32 Stunden generiert werden?
2. Welche Regelung legt die Anzahl von Messwerten pro Zeiteinheit fest?
3. Leos löst erst ab 100 ml/h aus. Wie wird sichergestellt, dass auch Werte unter 100 ml/h erfasst werden, um rechtzeitig Alarm auszulösen und eine Gefährdung menschlichen Lebens zu vermeiden?
4. Die Verlegung des Schnüffelschlauches ohne Schutz- und Sicherheitsvorkehrungen oberhalb der CO-Pipeline birgt gravierende Mängel. Da der Prüfschlauch nachweislich nicht gesondert in ein Sandbett verlegt wurde, sondern das örtliche Bodenmaterial zur Anwendung kam, versagt das Alarmsystem stellenweise völlig. Welche Bestimmungen zu Lage und Schutz derartiger Schläuche gelten?
5. Die Zeit, bis das CO an der Messstelle ankommt, entspricht der Entfernung des Lecks von der Messstation und erlaubt somit lediglich eine ungefähre Eingrenzung des Gefahrengebietes. Wie erkennt LEOS zwischenzeitlich austretendes Gas?

Hanns-Jörg Rohwedder